

„SPD braucht sich nicht zu verstecken“

Politik Herliköfer
Kamingespräch und
Diskussion mit dem
Landesvorsitzenden
Andreas Stoch.

Schwäbisch Gmünd-Herlikofen.

Der SPD Ortsverein Herlikofen-Hussenhofen hat zu seinem Kamingespräch ins Gasthaus Krone in Zimmern eingeladen und viele Bürger sowie SPD-Mitglieder sind dem Ruf gefolgt und haben die Gelegenheit genutzt, mit Andreas Stoch dem SPD Landesvorsitzenden und Fraktionsführer der SPD Landtagsfraktion, zu diskutieren.

Unterschiedliche Themen kamen zur Sprache, wie Schaffung von bezahlbarem Wohnraum durch Einrichtung einer Landeswohnungsgesellschaft, gebührenfreie Kitas, Klimapakete, Situation der SPD auf Landes- und Bundesebene und die Beschlüsse des Heidenheimer Parteitag.

Tim Luka Schwab, als jüngster Gemeinderat der Stadt Schwäbisch Gmünd, berichtete über seine ersten Erfahrungen im Gmünder Gemeinderat und gab Informationen über die erste Sitzung. Am Ende der über zweistündigen Diskussion waren sich alle Teilnehmer einig darüber, dass man sich als SPD-Mitglied nicht verstecken brauche. Es sei in den vergangenen Jahren viel erreicht worden, wenn auch viele der Koalitionspartner in der Groko zu geordnet wird.

Andreas Stoch ist es gelungen, die SPD-Mitglieder zu motivieren den Blick nach vorne zu richten und die Herausforderungen anzunehmen und die SPD wieder als unverzichtbar in der Politik zu machen. Die Anwesenden waren sich einig, dass kommenden Jahr wird die Reihe der Kamingespräche wieder fortgeführt wird.



Andreas Stoch (stehend) in Herlikofen. Foto: privat

Kurz und bündig

Umbau des Kindergartens

Schwäbisch Gmünd-Weiler. Am Dienstag, 22. Oktober, findet im Sitzungssaal des Bezirksamts ab 19 Uhr eine Sitzung des Ortschaftsrats statt. Auf der Tagesordnung steht der Investitionskostenzuschuss zur Renovierung und zum Umbau des Katholischen Kindergartens St. Elisabeth.

Zehn Jahre Klinik-Kapelle

Schwäbisch Gmünd. Mit dem Neubau der Kinder- und Frauenklinik vor zehn Jahren wurde im Oktober 2009 die Klinik-Kapelle am Stauferklinikum eingeweiht. Direkt im Eingangsbereich der Klinik gelegen ist sie zentrale Anlaufstelle, Rückzugsort und Ort der Begegnung. Dies sowohl für Patienten und Besucher, aber auch für die Mitarbeiter der Klinik. Zum zehnjährigen Bestehen der Klinik-Kapelle am Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd gibt es eine kleine Feierstunde am Dienstag, 22. Oktober. Beginn ist um 17.30 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst, den die beiden Klinikseelsorger Benedikt Maier und Peter Palm gestalten werden. Auch zum anschließenden Stehempfang ist die Bevölkerung herzlich eingeladen.

Feurige Musik für Frauen in Not

Musik Landespolizei-Orchester Baden-Württemberg und Kirchenmusikdirektor Stephan Beck an der Orgel musizierten im Münster gemeinsam für „Solwodi – Frauen in Not“. Von Gise Kayser-Gantner

Schwäbisch Gmünd

Eine Premiere gab es im Heilig-Kreuz-Münster: ein gemeinsames Benefizkonzert des Landespolizei-Orchesters Baden-Württemberg und Kirchenmusikdirektor Stephan Beck an der Orgel zugunsten von „Solwodi“ Baden-Württemberg, moderiert von Helmut Argauer. Dieser betonte, es sei das 16. Konzert des Landespolizei-Orchesters in Folge.

Überraschendes Programm

Solwodi (Solidarity with Women in Distress), von Schwester Lea Ackermann in Kenia 1985 gegründet, unterstützt Frauen, die in Not geraten sind durch Menschenhandel und Prostitution. Schirmherr Landrat Klaus Pavel erinnerte daran, dass dies auch ein Thema im Ostalbkreis ist. Junge Osteuropäerinnen würden unter falschen Versprechungen hergelockt, um dann als Prostituierte zu enden.

Stolz ist Pavel darauf, dass die erste Solwodi-Anlaufstelle Baden-Württembergs im Ostalbkreis in Aalen liegt. Vorausgegangen waren 20 Jahre ehrenamtliche Arbeit in der Kontaktstelle in Schwäbisch Gmünd. Pavel bat um reichhaltige Spenden für die Beratungsstelle. Im 70. Jahr des Grundgesetzes solle man sich daran erinnern, dass die Menschenwürde dieser Betroffenen aktiv geschützt werden müsse, auch gegen Missbrauch durch Jungesellenabschiede und Abifeiern.

Das Landespolizei-Orchester unter Leitung von Chefdirigenten Professor Stefan R. Halder führte durch ein überraschendes Programm. In einem kirchlichen Beginn mit Giovanni Gabriellis „Sonata Pian“ e Forte“ brachten die Musiker ein klangvolles Werk des erfolgreichen Komponisten aus dem Übergang der Renaissance zum Barock.

In sensibler Interpretation spielte das Orchester das jüngste Werk des 1977 geborenen Mario Birkli „Heaven's Glory“, das in mächtigen Klängen endete.

Das Orgelsolo von Stephan Beck wurde von einem Zeitge-



Das Landespolizei-Orchester unter Leitung von Chefdirigenten Professor Stefan R. Halder führte durch ein überraschendes Programm. Helmut Argauer führte als Moderator durch den Abend im Münster. Foto: Jan-Phillip Strobel

nossen von Johann Sebastian Bach komponiert: Georg Böhm, „Partita – Ach wie nichtig, ach wie flüchtig“. Wie ein Stichwort für das Geistliche Wort von Dekan Robert Kloker, dessen Gedanken „Herbstlichen Impressionen“ galten. Der Herbst als Sinnbild für Fülle und Vergänglichkeit in der Natur stimme viele Menschen nachdenklich. Im Gegensatz zu den Bäumen in der Natur würden aber die Blätter des Lebensbaums, der im fließenden Wasser stehe, nie welk. Er bleibe fruchtbar, wenn sich der Mensch am Wort Gottes, der Botschaft des Glaubens ausrichte. Man solle sich fragen, aus wel-

chem Quell lebe ich? Wo hat mein Lebensbaum seine Wurzeln festgemacht? Sind die Früchte an meinem Lebensbaum nur für mich oder auch für andere?

Moderator Helmut Argauer erläuterte, dass mit „Raise of the Son“ von Rossano Galante, einseitig die Auferstehung von Gottes Sohn gemeint sei, aber auch der Sonnenaufgang. Das Landespolizei-Orchester setzte das Werk des Autodidakten, 1967 geboren, in fulminante volltönende Klangharmonien um.

Mit „Irish Tune from County Derry“ entwickelten sich „einfache“ Melodien zu einem großen Hörerlebnis. Zu den wohlklin-

genden Tönen des tiefen Blechblasinstruments Euphonium, gespielt von Solist Maximilian Möss, entwickelte sich gemeinsam mit den anderen Musikern der melancholische Klang des traditionellen irischen Liedes „Carrickfergus“ leicht klingend weiter. Mit Anthony Hopkins „And the Waltz goes on“ ertönen getragene, doch schwungvolle Klänge durch das Münster.

Gemeinsam musizierten Stephan Beck an der Orgel und das Orchester Camille Saint-Saëns „Finale“ aus der Symphonie Nr. 3. Der Komponist sagte zu diesem Werk: „Hier habe ich alles gegeben“, ein Werk, das er sei-

nem Freund Franz Liszt widmete. Das Zusammenspiel von Beck und dem Landespolizei-Orchester ergänzte sich meisterlich in diesem Konzertprogramm.

Der Kirchenraum war dicht gefüllt mit Zuhörerinnen und Zuhörern, die reichen Applaus spendeten und mit einer Zugabe belohnt wurden. Den vielen Ehrenamtlichen und ihrer Arbeit für die Beratungsstelle von Solwodi in Aalen, den Musikern und Spendern sprach Solwodi-Geschäftsführerin Marietta Hagen einen großen Dank aus.

Info zu Solwodi im Netz: www.solwodi-BW.de www.ostalbkreisdnis.de

Zusammenarbeit soll Demokratie fördern

Austausch Delegation aus Bosnien zu Besuch in Schwäbisch Gmünd.

Schwäbisch Gmünd. Eine Delegation aus Samac in Bosnien-Herzegowina, mit Bürgermeister Dorde Milicevic und der Vorsitzenden des Stadtrates Nikolina Skrbic an der Spitze, besuchte die Stadt Schwäbisch Gmünd. Sie wollten sich für die Hilfe bedanken, die ihnen aus Gmünd und dem Ostalbkreis über viele Jahre zugute gekommen sei.

Die bosnische Delegation nahm bei der Ankunft an den Feierlichkeiten zum Nationalfeiertag im Kulturzentrum Prediger teil. Als Dankeschön für die jahrelange Freundschaft übergaben Bürgermeister Milicevic und Nikolina Skrbic eine Dankesurkunde an Oberbürgermeister Richard Arnold.

Tags darauf empfing Bürgermeister Dr. Joachim Bläse die Delegation und es wurde über die zukünftige Zusammenarbeit zwischen Samac und Schwäbisch Gmünd gesprochen. Hierbei sind wichtige Ziele die Förderung von Sport und Kultur, sowie ein zukünftiger Austausch für Schüler, Studenten oder Praktika. Bildung, Landwirtschaft, Kinderspielfläche, Sporteinrichtungen und Seniorenpflege waren weitere Themen.

Mit dieser Zusammenarbeit soll auch die Demokratie und das gute Zusammenleben der verschiedenen Ethnien in Samac,



Ziele der Zusammenarbeit sind unter anderem die Förderung von Sport und Kultur, sowie ein künftiger Austausch für Schüler, Studenten oder Praktika. Foto: privat

die aus Kroaten, Serben, Bosniaken und Slowaken besteht, gefördert werden.

Es gehe der Stadt Samac bei der Zusammenarbeit nicht um Geldspenden, sondern es würden überwiegend Sachspenden benötigt, wie zum Beispiel ein Müllwagen oder für die Kinder Spielgeräte, sagte Bürgermeister Milicevic.

Nach Ansicht von Bürgermeister Bläse sollte die Stadt Samac bestimmte Voraussetzun-

gen für diese Zusammenarbeit erfüllen, wie die Achtung der Rechte von Minderheiten und die Gewährleistung der Demokratie. Bürgermeister Milicevic wird das Thema seinem Gemeinderat vorstellen, hierfür soll in Samac eine Kommission einberufen werden, die mit allen Bevölkerungsgruppen besetzt sein wird. Zum Abschluss des Besuchs traf sich die Delegation mit den zahlreichen Begleitern der Hilfstransporte von 2014 zu ei-

nem Helferfest in der DRK-Hütte am Rehenmühlens-Stausee.

Von 1998 bis 2004 haben die Stadt Gmünd gemeinsam mit dem Ostalbkreis und dem DRK acht Hilfstransporte in das vom Bürgerkrieg zerstörte Bosnien-Herzegowina und in Stadt Samac durchgeführt. Nach einer Überschwemmung im Mai 2014 bat Samac um Hilfe. Mit drei Transporten konnte die Bevölkerung mit 180 Tonnen Lebensmittel, acht Tonnen Hygieneartikel und fünf Tonnen Hilfsgüter unterstützt werden.

Einblicke bei Varta

Betriebe Altersabteilungen der Feuerwehren des Kreises zu Besuch.

Schwäbisch Gmünd. Sehr viel Wissenswertes konnten die Feuerwehrensenioren bei ihrer Betriebsbesichtigung bei Varta, zu der Feuerwehrobmann der Altersabteilungen des Ostalbkreises Kreis, Hans Bader, eingeladen hat, in Erfahrung bringen.

Seit 130 Jahren stehe das schwäbische Unternehmen für Know-how und Produkte der Batterien, erfuhren die Teilnehmer der Führung. Das im Kaiserreich gegründete Unternehmen sei zum Weltkonzern geworden, der jeden Tag bis zu vier Millionen Batterien herstelle. Besonders die Lithium-Ionen-Zellen, meist mit einem Durchmesser kleiner als eine Ein-Cent-Münze, seien aus der Unterhaltungselektronik oder Medizintechnik nicht mehr wegzudenken. Auch im Bereich der Energiespeicher, wie zum Beispiel Heimspeicher, setze das Unternehmen Maßstäbe. Auf die von Autobatterien ausgehende Gefahren wurde hingewiesen, was auch die Feuerwehren in Zukunft vor große Herausforderungen stellt.

In der Werkskantine ließen die Kameraden den interessanten Tag ausklingen.